

DER HAUSRUCK - KOHLEN – BERGBAU

Werte Ehrengäste, Damen und Herren, geschätzte Verantwortliche und Mitglieder der Multiple Sklerose Gesellschaft von Oberösterreich, liebe Musikerinnen und Musiker.

Ich habe heute die ehrenvolle Aufgabe, und darf Euch Information über die Geschichte des Hausruckbergbaues geben.

Vorerst herzlichen Dank für die Einladung zur Jahresabschlussfeier.

Die Chronisten des frühen 19. Jahrhunderts geben keinen genauen Zeitpunkt der Entdeckung der Hausruck-Kohle an. Der k.k. Landrichter zu Haag, **Johann Andreas Seethaler**, berichtete in seiner Monographie aus dem Jahre 1824 über die „Die Braunkohlengruben bei Wolfsegg“.

„Erst im 18. Jahrhundert - 1760 - wurde dieses Braunkohlenvorkommen in der nordöstlichen Abdachung des Hausruckgebirges zufällig sichtbar; als der Bierbrauer **Johann Georg Mayr** Nr 9 zu Wolfsegg den Kuhstall westlich erweiterte und durch eine höhere Mauerwand gegen den Berg schützte. Bei einer anderen Ausgrabung des Erdreiches am Teich des Schlosses wurden zur selben Zeit auch dort Braunkohlen gefunden, ohne dessen Stoff und Eigenschaft zu erkennen, oder die Art ihres Gebrauches zu verstehen.“

Die Kohle wurde damals meist zur Fundierung von Gebäuden und zur Ausmauerung von Brunnen verwendet, nur vereinzelt als Brennmaterial. Es gibt heute noch alte Häuser im Hausruck, die mit Kohlenplatten fundiert sind.

Bereits **1757** wurde die oberösterreichische Repräsentation und Kammer von Maria Theresia beauftragt, sich zu äußern, ob Steinkohlen in hinlänglicher Quantität und Qualität zu finden und ob hiervon ein Gebrauch bei dem Bergwesen zu machen sei.

Bereits am 29. Juli 1765 meldete sich der Schuhmachermeister Martin Rösslhuber aus Moos bei Grieskirchen beim Commerzien Conzeß in Linz und berichtete von seiner Auffindung der Steinkohlen in der Umgebung von Geboltskirchen. Da Graf Spindler jedoch Belegstücke sehen wollte, kam er nach drei Wochen wieder und zeigte seine „Steinkohlen“, was den Grafen zu dem vielfach veröffentlichten Aktenvermerk veranlasste.

Im Jahre **1785** untersuchte das Berggericht Steyr das Gebirge von Wolfsegg und ließ das vorgefundene Kohlenflötz bergmännisch aufschliessen.

Noch im selben Jahr wurde in der Ortschaft Kohlgrube in unserer Marktgemeinde Wolfsegg am Hausruck, ein **Versuchsstollen** angeschlagen.

1794 wurde vom Obersalzamt Gmunden der „**Barbara Stollen**“ angeschlagen und es entstand die „**Bergwerksskolonie Kohlgrube**“.

1798 wurden die ersten Grubenmaße verliehen, die sich von der Schanze Wolfsegg bis Geboltskirchen erstreckten.

Von **1794** an betreibt das Obersalzamt Gmunden den Kohlenbergbau. Um **1800** sind bis zu 170 Mann in Wolfsegg beschäftigt. Die Kohle wird mittels Pferdefuhrwerk nach Stadl Paura bzw zum Traunfall gebracht und von dort mit Zillen nach Gmunden verschifft.

Im Jahre **1807** besuchte Erzherzog Rainer mit Begleitung das Bergwerk in Kohlgrube und trug sich in das seit 1804 aufliegende Gedenkbuch ein.

Durch Kriegereignisse in den Jahren **1805-1816** kam der Bergbau fast zur Gänze zum Erliegen, die Grenze zu Bayern verlief am Hausruckkamm.

1835 ging der Kohlenbergbau samt der Herrschaft Wolfsegg bzw Schloß an **Graf Saint Julien** über.

1839 gründete **Baron Rotschild** die „**Traunthaler Gewerkschaft**“, welche den Kohlenabbau in Thomasroith betrieb.

1843 gründete **Graf Saint Julien** die „**Wolfsegger Gewerkschaft**“.

Beide Gewerkschaften bauten Bahnlinien von Kohlgrube nach Breitenschützing und von Thomasroith nach Attnang in Richtung Kaiserin Elisabeth Bahn.

1842 veranlaßte eine Gruppe um den Wiener Industriellen **Alois Miesbach** geologische Aufnahmen im Hausruck. Es ergaben sich heftige Konkurrenzkämpfe gegen kleinere Bergbauunternehmer („das war der sogenannte Bauernbergbau“) im westlichen Hausruck. Mit Ausnahme der Grube **Enzinger** in Pramet und der gräflichen **Familie Arco** wurden alle geschlossen.

1852 wurde von 16 Bergleuten aus Böhmen - Graf Saint Julien holte erfahrene Bergleute aus Böhmen zu uns - unsere Bergknappenkapelle Kohlgrube gegründet.

Die Bergknappenkapelle Kohlgrube spielte im Jahr **1859** bei der Eröffnung der Kaiserin Elisabeth Bahn am Bahnhof in Attnang-Puchheim dem Kaiser Franz Josef auf. Dieses Ereignis ist im Landesarchiv dokumentiert. Kaiser Franz Josef dankte mit seinen bekannten Worten:“Es hat mich sehr gefreut“!

1855 erhielten die Grafen Saint Julien, Alois Miesbach und Baron Rothschild die Bewilligung zur Gründung einer Aktiengesellschaft mit der Bezeichnung „**Wolfsegg Traunthaler Kohlenwerks- und Eisenbahngesellschaft.**“

Von Beginn an hatte der Hausruckbergbau mit den ungünstigen Verkehrsverhältnissen zu kämpfen. Das änderte sich schlagartig, als **1859/1860** die Kaiserin Elisabeth-Bahn, die heutige Westbahn, eröffnet wurde.

1876-1879 wurde die **Kronprinz Rudolf-Bahn** von Stainach-Irdning - Attnang-Puchheim - Ried im Innkreis - Schärding erbaut, welche den Hausruck in ein Ost- und Westrevier teilte. In der Gemeinde Ottnang am Hausruck und zwar von Thomasroith nach Holzleithen wurde eine Flügelbahn erbaut. Die Förderung der Braunkohle stieg rasch an –**1872** waren es bereits 211.700 t.

In diesem Jahr (**1872**) erwarben der Steyrer Industriepionier **Josef Werndl** und der Initiator der Kronprinz Rudolf-Bahn **Ritter von Aichinger**, die Gesellschaft. Unter Werndl nahm der Betrieb einen großartigen Aufschwung, **1902** und **1909** wurden 430.000 t gefördert, der Bergbaubesitz (Grubenmaße, Freischürfe, Überscharen) bedeckte ca 70 Quadratkilometer. Der Abbau war ein Kurz- oder Langpfeilerbau.

Die Förderung im Bergbau erfolgte mittels von Pferden gezogenen Förderwägen (Hunten).

1911 geht das Unternehmen aus dem Werndl'schen und Aichinger'schen Familienbesitz in ein Konsortium über, das aus mehreren Banken und Industriellen bestand. Es erhält den Namen „**Wolfsegg-Traunthaler Kohlenwerks A.G.**“

Der 1. Weltkrieg und die Wirtschaftskrise in den 30iger Jahren brachten schwere Rückschläge für den Bergbau, doch erkannte man damals auch die eigentliche Bedeutung des Hausruckbergbaues als heimische, vom Ausland unabhängige Energiequelle.

1919 kam es zu einer Beteiligung des Staates und des Landes Oberösterreich, die Direktion kam in der Folge nach Linz.

Um die Betrieb mechanisieren zu können, wurde **1920** zunächst Kohlgrube mit der Elektrifizierung des Kohlen-Reviers begonnen und **1922 - 1925** eine Brecher- und Sortierungsanlage gebaut.

Der Abbau der Lagerstätten um Ampflwang (Göbelberg) wurde dadurch ermöglicht, weil der Bergbaubetrieb in den Jahren von **1924** bis **1927** zu einer Großanlage ausgebaut, eine Bahnlinie nach Timelkam und das Dampfkraftwerk Timelkam errichtet wurde. In dieser Zeit war der Langpfeilerbau vorherrschend, das maschinelle Schrämmen wurde eingeführt.

Im Jahr **1946** erfolgte die Verstaatlichung des Hausruck-Kohlenbergbaues, **1955** und **1963, 1964** wurde die 1 Millionen Tonnen-Fördergrenze überschritten.

Der Bergbau konzentrierte sich in Ampflwang mit den beiden Abbaubetrieben Schmitzberg und Hinterschlagen. Nur die Bergdirektion war in Thomasroith.

Das sogenannte Ostrevier (im Gemeindegebiet von Geboltskirchen und Wolfsegg am Hausruck wurde **1963** bzw **1965** - geschlossen. Zur Gänze wurde der Bergbau in der **Marktgemeinde Wolfsegg** im Jahr **1967** eingestellt. Die Wolfsegg Traunthaler Kohlenwerks AG. hatte in der Nachkriegszeit einen Höchststand von etwa 3200 Beschäftigten. Dabei verunglückten über 100 Bergmänner in Ausübung ihrer Tätigkeit.

Mit **24. Mai 1995** ging die 210-jährige Geschichte des Hausruck-Bergbaues zu Ende, der letzte Kohlen-Hunt wurde in Schmitzberg, Marktgemeinde Ampflwang, gefördert.

Die bergmännische Tradition wird nach wie vor den Bergknappenkapellen und Bergknappenvereinen im gesamten Kohlen-Revier durch die jährlichen Barbara-Feiern und sonstigen Ausrückungen bzw Veranstaltungen aufrecht erhalten.

Quellen:

Bergrat h.c. Berdirektor in Ruhe **DDipl.Ing. Alfred Schaller**
200 Jahre Wolfsegger Kohle und Heimatbuch der
Marktgemeinde Wolfsegg am Hausruck

Betriebsleiter bei der WTK **Dipl.Ing. Andreas Schab**
Entwicklung der Mechanisierung bei der WTK

Dr. Karl Starke, Vöcklabruck – Kohlenbergbau im Hausruck
Frühzeit von 1760 bis 1872

Dr. Roman Groß, Wien, Schiffmüllerstrasse 116
Ingenieurkonsulent für Technische Geologie

Geschätzte Damen und Herren ich wünsche Euch
für die Zukunft alles Gute und frohe Weihnachten
mit einem herzlichen „Glück Auf“!

Emil Söser